

Wenn der Rhein ins Zeughaus fliesst

Zum 20-Jahr-Jubiläum des Museums im Zeughaus wurde am Samstag eine Sonderausstellung gefeiert.

Ursula Fehr

SCHAFFHAUSEN. Der Platz, der zum Zeughaus an der Randenstrasse gehört, ist gross, aber gut gefüllt. Zwischen Gulaschkanone, Panzerhaubitze, Unimog S und alter Kanone schmettert die Knabenmusik Schaffhausen einen traditionellen Marsch, wird dann jedoch immer poppiger.

Die langen Festtagstische und Bänke sind rasch besetzt mit Interessierten – wie zum Beispiel der 25-jährigen Schreinerin Nikola Kralora, einer Frau Leutnant, die mit ihrem Partner Platz nimmt. Was hat sie bewogen, im Militär Karriere zu machen? «Alles begann vor drei Jahren an einem Informationstag, das hat mich elektrisiert, da wollte ich auch mitmachen. Und wenn ich etwas anfangen, dann mache ich es richtig. Es ist das Beste, was ich in meinem Leben in Angriff genommen habe», antwortet sie mit einem charmanten Lächeln; sie habe sehr viel gelernt.

Ein Jubiläum mit Strahlkraft und viel Prominenz

Die Begrüssung durch Martin Huber, Präsident der Stiftung Museum im Kunsthaus, ist, wie er lachend einräumt, nicht einfach. Wie soll er so vielen Prominenten gerecht werden? Er beginnt mal mit den beiden Ständeräten Hannes Germann und Severin Brüngger sowie Regierungsrat Dino Tamagni. Aber da sind natürlich auch Polizeikommandant Philipp Maier oder Jürg Zimmermann, der das Museum im Zeughaus zusammen mit Martin Huber und Karl Bauert gegründet hat.

Als erster Redner tritt Korpskommandant Hans-Peter Walser – der Chef Kommando Ausbildung der Schweizer Armee – nach vorn und betont, wie wichtig es sei, unseren Kindern



Beat Oster (4. v. l.) vom Pontonier-Verein Schaffhausen, welcher an der Installation des Übersetzungsbootes an der Ausstellung mitgearbeitet und auch Modell gestanden hat, erklärt Gästen vieles über Militär und Rhein.
Bild: Michael Kessler

zu zeigen, was unsere Väter und Grossväter geschaffen haben. Er lobt unser Milizsystem, nicht nur in der Armee: «Nutzen wir diesen Informationsraum zwischen Röst- und Polenta-Graben, zwischen Arm und Reich, studiert oder praktisch orientiert. Wir sind eine Willensnation, deren Kern die Familie ist. Die Volksschule und eine breite Medienlandschaft sind wichtig, aber auch ein Museum wie dieses, das Vergangenes in die Aktualität integriert.» Leutnant Nikola Kralora applaudiert begeistert, und Christoph Hollenstein aus Zug meint: «Eine hervorragen

gende Rede aus einem Guss, mit Kopf, Herz und Bodenhaftung.»

Der Rhein als regionale Lebensader

Alt Stadtrat Raphaël Rohner lobt mit elitär gewitzten Worten die neue Sonderausstellung, die den Rhein als Grenze und Hindernis, aber auch als Verkehrs- und Handelsroute sowie als Natur- und Lebensraum präsentiert.

Nach dem Dank an alle Mitglieder des grossen Vorbereitungsteams durch Vereinspräsident Jürg Krebser und dem Apéro strömen die Gäste zur «Rhein»-Ausstellung, und eini-

«Alles begann vor drei Jahren an einem Informationstag, das hat mich elektrisiert, da wollte ich auch mitmachen.»

Nikola Kralora
Leutnant

ge diskutieren begeistert über den historischen Raddampfer «Schaffhausen». Hanspeter aus Neuhausen ist als Drittklässler vor vielen Jahren auf der Schulreise auf einer der Holzbänke gesessen. Beat Oster erklärt den Besuchern die Einsätze eines Weidlings. Dieser wurde von Hans Alder aus Eglisau gestiftet, musste jedoch wegen seiner Länge halbiert werden, damit er Platz fand.

Im dynamischen Dialog

Halbstündlich fährt das nostalgische Postauto in die neue Aus-

stellungshalle für Militärfahrzeuge nach Diessenhofen. Auch die übrigen Sammlungen des Museums Zeughaus, etwa zur Mobilmachung, zur Bourbaki-Armee, zur tragischen Bombardierung von Schaffhausen am 1. April 1944 oder zur Artillerie, werden besucht. Rund 4000 Interessierte pilgern jährlich ins Zeughaus, das alles andere als verstaubt wirkt, sondern im dynamischen Dialog mit seinen Gästen steht und auch in die Zukunft blickt, denn die Gegenwart kann nur verstehen, wer auch die Vergangenheit kennt.

«Pro Velo Schaffhausen» geht in die Offensive

Der Verein «Pro Velo Schaffhausen» feiert in diesem Jahr das 30-jährige Vereinsjubiläum und geht in die Velo-Offensive.

Thomas Güntert

SCHAFFHAUSEN. «Wir wollen eine Velowende», forderte die Ökonomin und Stadtplanerin Ursula Wyss am Freitag beim Jubiläumsanlass anlässlich des 30-jährigen Bestehens von «Pro Velo Schaffhausen» im Meetingpoint auf dem Herrenacker. Die Gastreferentin lancierte als Mitglied der Stadtregierung die Berner Velo-Offensive und setzt sich mit viel Herzblut für eine zukunftsgerichtete Mobilität ein, in der das Velo eine zentrale Rolle spielt.

Velowende für eine lebendige Stadt

Im Jahr 2014 hat die Stadt Bern beschlossen, den Veloanteil am Gesamtverkehr bis 2030 von 11 auf 20 Prozent zu steigern, was im Jahr 2021 praktisch erreicht wurde. Das Velo-Verleihsystem wurde erweitert, neue Velostationen erstellt und mehr Abstellplätze rund um Bahnhöfe ge-

plant. Der Ausbau von Velohaupttrassen erfolgte durch rote Sicherheitsradstreifen, Radwege wurden verbreitert, und wo es möglich war, Velospuren angelegt. Ursula Wyss stellte auch ihr Buch «Velowende – Für eine lebendige Stadt» vor, in dem sie als Mitautorin am Beispiel der Niederlande aufzeigt, dass eine Velowende möglich ist. In den Niederlanden ist das Velo bei rund 40 Prozent der Bevölkerung das häufigste Verkehrsmittel, wobei in der Schweiz nur etwa 8 Prozent das Velo als Hauptverkehrsmittel nutzen.

Wyss bemerkte, dass in der Schweiz ein Drittel der Bevölkerung das Velo verweigert und 60 Prozent sich zwar dafür interessieren, aber immer eine passende Ausrede parat haben, wieso sie nicht auf das Velo umsteigen. Im Jahr 2018 wurde bei einer Volksabstimmung mit 73,6 Prozent das Veloweggesetz angenommen, das am 1.1. 2023 in Kraft getreten ist. Die Kantone

müssen bis Ende 2027 ein zusammenhängendes, sicheres, direktes und attraktives Velowegnetz planen und bis Ende 2042 umsetzen. «Die Bevölkerung möchte sich nachhaltig verhalten, aber die Politik schafft es nicht, mit einer kon-

servativen Planungsphilosophie die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen», sagte Wyss.

Die Schaffhauser Velo-Initiative

Karola Lüthi, Vorstandsmitglied der Schaffhauser Sektion von



Zahlreiche Besucher kamen zum Jubiläumsanlass von «Pro Velo Schaffhausen» in den Meetingpoint.
Bild: Thomas Güntert

«Pro Velo Schweiz», erwähnte, dass der 800 Mitglieder starke Verein nicht nur auf dem Velo, sondern auch politisch aktiv sei. Kürzlich wurde die Veloinitiative Schaffhausen gestartet, in der gefordert wird, dass bis 2035 alle Quartiere lückenlos über ein sicheres und durchgehendes Velowegnetz erreichbar sind und alle Wegeverbindungen möglichst als getrennte Velowege von der Fahrbahn abgesetzt werden.

Im letzten Jahr haben Studierende der Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil in einer halbjährigen Semesterarbeit Pläne für ein Radwegverkehrsnetz erarbeitet und mögliche Umsetzungen aufgezeigt. So wäre beim Breitenkreisel ein Pilotprojekt angedacht, bei dem die Breitenaustrasse zugunsten einer Velo-Schnellverbindung für den Kraftfahrzeugverkehr auf Parallelstrassen umgeleitet würde. Zudem wurde eine neue Variante für das Duraduct-Pro-

jekt ausgedacht, das die Quartiere Geissberg und Breite verbinden soll.

Schwachstellen erkannt, Umsetzungen geplant

«Wir haben unsere Schwachstellen», sagte die Schaffhauser Baureferentin Kathrin Bernath in der anschliessenden Diskussionsrunde und bemerkte, dass beim Schützenhauskreisel nach der Herbstmesse Massnahmen umgesetzt werden, damit er sicherer wird. Ursula Wyss betonte, dass in der Schweiz jährlich etwa 270 Menschen im Strassenverkehr sterben und bei der Verkehrsplanung die Sicherheit nicht so hoch wie der Durchfluss des Individualverkehrs bewertet wird. «Für die Umsetzung der Velowende braucht es ganz besonders einen starken politisch-gesellschaftlichen Druck aus den Verbänden und der Bevölkerung», betonte die Velo-Aktivistin aus Bern.